

Rüdiger Jope

Kleine Wolkenschieber

Alltagsglücksgeschichten

 **BRUNNEN**
Verlag GmbH · Giessen

Die verwendeten Übersetzungen der Bibelzitate sind wie folgt gekennzeichnet:

L – Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984

© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Hfa – Hoffnung für alle®. Copyright 1983, 1996, 2002
by Biblica Inc.™.

Hrsg. von Fontis – Brunnen Basel.

EÜ – *Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*;

© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Auch als E-Book erhältlich:

ISBN 978-3-7655-7397-2



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
der Deutschen Bibliothek erhältlich.

© 2016 Brunnen Verlag Gießen

www.brunnen-verlag.de

Umschlagfoto: shutterstock

Umschlaggestaltung: Daniela Sprenger

Satz: DTP Brunnen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-7655-0927-8

Im Gelben Trikot! Fast. (Ein Vorwort)

Südfrankreich. Grillen zirpen. Mittagshitze. Die Sonne hat den Asphalt aufgeweicht. Der Teamchef steuert den Mannschaftswagen in halbsbrecherischer Fahrt die Serpentinien hinunter. Ein Motorradfahrer signalisiert uns: 6,43 Minuten Vorsprung vor dem Hauptfeld. Ich lehne mich aus dem Fenster und feuere unseren Fahrer auf seinem Rennrad an. Nur noch fünfzehn Kilometer bis ins Ziel. Das Gelbe Trikot gehört eigentlich schon uns.

Ich schlüpfte wieder ins Auto und angle mir vom Rücksitz die nächste Wasserflasche für unseren Spitzenfahrer. In diesem Moment tritt der Boss auf die Bremse. Erschrocken schaue ich nach vorn und sehe, wie unser Mann im virtuellen Gelben Trikot hinter einem Busch neben der Straße verschwindet. Knirschend kommt das Auto zum Stehen.

Ich sprinte zwanzig Meter die Straße hinauf. Da entdecke ich das Fahrrad. Auf allen vieren krabbele ich den Hang hinunter und bugschiere es mit Feuereifer auf die Straße. Ich lege die Kette wieder auf. Überprüfe Vorder- und Hinterrad.

Super. Keine Arbeit für den Mechaniker. Jetzt kann es weitergehen. Ach ja, wo ist bloß der Fahrer? Der kriecht noch den Hang hinauf. Ich feuere ihn an, erkläre ihm, dass alles okay ist und er sicher noch 5 ½ Minuten Vorsprung habe. Ich helfe ihm aufs Rad, reiche ihm die Trinkflasche und schiebe ihn an. Doch fünfzig Meter weiter landet er erneut im Graben. Im Feuereifer des Rennens hatte ich ganz vergessen mich nach dem Befinden des Fahrers zu erkundigen. Mit einem gebrochenen Oberschenkel und einer Gehirnerschütterung ließ sich keine Etappe mehr gewinnen und kein Gelbes Trikot holen.

So ist das Leben. Da haben wir Fahrt aufgenommen. Da sind wir unterwegs in den Serpentinaen des Lebens, es rollt gut, ein frischer Wind weht uns um die Nase, der blaue Himmel beflügelt, wir träumen von der abendlichen Abkühlung im Mittelmeer und einem guten Glas Rotwein. Und dann verfahren wir uns. Wir schießen übers Ziel hinaus. Kommen ins Schleudern auf Kieselsteinen. Ein Nagel lässt die Luft entweichen. Wir legen eine unsanfte Bruchlandung hin und finden uns plötzlich dort wieder, wo wir eigentlich nie hinwollten.

Das Leben ist keine Aneinanderreihung von

Siegesfahrten, Triumphen und Höhepunkten. Wie sagte schon der erste Etappenfahrer David in Psalm 23,4: „Und ob ich schon radelte im finsternen Tal ...“ Ja, es gibt sie, die Tiefen, die Mutlosigkeiten, die Durststrecken, die Verletzungen, die unsanften Abstiege. Doch gerade darin gilt es, den Humor, die Freude, den Blick für das Schöne nicht zu verlieren.

Genau zu diesem Zweck sind die Geschichten in diesem kleinen Buch geschrieben. *Wolkenschieber* blendet die schmerzhaften Seiten des Lebens nicht aus, blickt aber nach vorn, will aufzeigen, dass gerade in den kleinen unscheinbaren Randbegegnungen und Randerfahrungen des Lebens sich Glaube, Liebe und Hoffnung entdecken lassen. *Wolkenschieber* will ermutigen, nach den Unfällen und Stürzen wieder aufzustehen und weiterzumachen.

Der leider viel zu früh verstorbene Theologe Mike Yaconelli bringt es auf den Punkt. Er schreibt: „Es kommt im Leben nicht so sehr auf die Siege an, sondern vielmehr darauf, wie man nach den Niederlagen weitermacht.“ In diesem Sinne wollen die kleinen Alltagsbeobachtungen in diesem Buch zum Sein und Werden einladen und daran erinnern: Gott ist in den Auf- und Abstiegen des Lebens dabei. Er ist gegenwärtig

im blauen Himmel und im tosenden Sturm. Er hält Sie und mich (auch in unserem Übereifer und noch unreifen Menschsein) in der Hand. Er ist und bleibt der gute Hirte, Trainer, Papa, Lebensermöglicher und Wegbegleiter (Psalm 23,1).

Rüdiger Jope

Wolkenschieber

„Honig im Kopf“. 23. Hochzeitstag. Sollten wir nach vier Jahren Abstinenz nicht mal wieder einen gemeinsamen Kinogang wagen? Wir wollten, doch noch galt es, die leidige Kinder-sitterfrage zu klären. Ob es Heidi machen würde, die Mittsiebzigerin, die sich unsere Kinder angelacht hatten? Ingrid machte sich mit klopfendem Herzen auf und kam beglückt zurück mit der Antwort: „Das mache ich sehr gerne. Warum habe ich Ihnen das nicht schon viel früher angeboten?“

Der verabredete Abend kam. Anna bastelte in ihrem Zimmer. Joshua war bereits ins Bett gebracht. Normalerweise dämmt der kleine Mann sofort zwischen seinen Kuschtieren weg. Normalerweise. Um kurz vor halb acht steht Heidi im Flur. Und daneben? Zwei strahlende und jubelnde Kinder, die mit ihrer Freude ihre „Hüterin“ beglücken und ihr und uns ein Lächeln ins Gesicht zeichnen.

Joshua und Anna fordern uns mit ihrer reiz-offenen und emotionalen Art sehr heraus. Sie brauchen Grenzen und wir unsere Rückzugsorte, aber sie beschenken mit ihrem Wesen die-

se Welt, die Menschen und unsere Straße. Oder wie Heidi sagt: „Wenn Joshua strahlend durch unsern Weg saust, vergisst man seine Traurigkeit.“

Es regnet Bindfäden. Diese Stimmung herrscht auch in dem Friseurladen. Eilig bekomme ich den Kittel umgehängt. Kaum ist die Haarlänge geklärt, surrt der Rasierer. Joshua schaut interessiert aus seinem Kinderwagen zu. Die Friseurin blickt zu ihm hinüber. Und was macht der kleine Mann? Er schaut nicht weg, sondern strahlt die Frau an und zaubert ein Lächeln auf ihr Gesicht. Die herunterfallenden Haare kommentiert er: „Muss sauber mache!“ Sie fragt wie ausgewechselt zurück: „Hilfst du zu Hause auch beim Putzen?“ Darauf der Dreijährige: „Nein!“ Pause. Laut: „Bin ich Polizei!“ Als wir gehen, verlassen wir ein mit Heiterkeit infiziertes Geschäft.

Noch eine Kostprobe? Ingrid hat Geburtstag. Die Vierjährige kommt ins Bett geschlichen. Sie liegt ganz still, dann explodiert sie förmlich vor Freude. Ingrid fragt nach: Warum freust du dich so? Sie antwortet glucksend: „Ich freu DICH so auf dein Geburtstag!“ Unsere Kinder haben die Gabe, den Briefträger, die Gemüsefrau, den Busfahrer, die Kollegen, die

Verkäuferin, den Bademeister, den Tankwart und uns mit Freudenanfällen zu übersprudeln. Eine Kerze anzuzünden, Schneebälle in die Pfütze zu werfen, ein Buch vorgelesen zu bekommen, die entdeckte Schnecke im Vorgarten, die alten, abgelegten Christbaumkugeln ... all diese Kleinigkeiten lassen sie begeistert jubeln und zu Freudenansteckern werden. Sie sind wahrhafte Meister darin, aus einem grauen einen sonnenbeschiedenen Tag zu machen.

„Vor dir ist Freude die Fülle“ (Psalm 16,11), stand im Losungsbuch der Herrnhuter Brüdergemeine am Tag von Annas Geburt. Ob das die Ursache ist? Wir wissen es nicht. Aber wir werden durch die kindliche Strahlkraft herausgefordert, es ihnen gleichzutun. Die Dankeskarte, die jemand uns schrieb, den unsere Kinder beglückt hatten, erinnert uns: „Du bist mein Wolkenzieher. Du machst aus Wolken – Himmelblau, aus Regen – Sonnenschein, aus Zweifel – Zuversicht. Schön, dass es dich gibt.“